

## Gemeinsame Geschichte vermitteln

### Ein grenzüberschreitendes Projekt zur Erstellung von zusätzlichen Ausbildungspublikationen für Schulen in Sachsen und Böhmen

In Zeiten europäischer Krisen wird besonders deutlich, dass der »europäische Gedanke« mehr beinhalten sollte als die Sorge um eine gemeinsame Währung. Es geht vor allem darum, sich der vielen Verbindungen zwischen den Ländern Europas immer wieder bewusst zu werden – auch und gerade in benachbarten Regionen, die

durch Staatsgrenzen getrennt sind. Dies ist das Ziel eines grenzüberschreitenden Projektes mit dem Titel »Sächsisch-böhmische Beziehungen im Wandel der Zeiten – zusätzliche Ausbildungspublikationen«, das seit April 2011 läuft und im Rahmen des Ziel3/C13-Projekts der Europäischen Union für drei Jahre gefördert wird. Getragen wird das Projekt auf tschechischer Seite vom Bezirk Ústí als Leadpartner, der Universität Jana Evangelisty PURKYNÉ (UJEP) in Ústí nad Labem und auf deutscher Seite vom MitteleuropaZentrum (MeZ) der TU Dresden.

Die Initiative für das gemeinsame Projekt ging vom Bezirksamt Ústí aus – und zwar aus der politischen Überzeugung,

dass das Kennenlernen der gemeinsamen Geschichte beider Regionen und die damit verbundene Förderung des Verständnisses zwischen den Ländern notwendig ist. Die inhaltliche Zusammenarbeit wird von Doc. Dr. Kristína Kaiserová (UJEP) und Prof. Walter Schmitz (MeZ) koordiniert. Die Geschichte soll von Wissenschaftlern beider Seiten in Form eines Textbuches und eines begleitenden Quellenbandes zweisprachig erkundet werden. Alle Projektpartner sind sich darin einig, dass gerade in der Herausforderung und Bewältigung der Zusammenführung unterschiedlicher Sichtweisen auf die gemeinsame Geschichte ein wichtiger Baustein für die gemeinsame Gestaltung der nächsten Jahrzehnte, die

die Aufgabe der Generation der heutigen Schüler sein wird, liegt. Der in der Publikation behandelte Zeitraum beginnt mit dem Dreißigjährigen Krieg und reicht bis in die 1990er Jahre. Damit soll auch deutlich werden, dass diese Geschichte, die auch aber nicht nur von Konflikten geprägt war, weder erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann, noch 1945 endete.

Beide Bände werden nicht chronologisch geordnet sein, sondern an Hand von Themenbereichen wie »Konfession«, »Industrialisierung«, »Verbündete und Feinde« die Geschichte nachzeichnen und zwar nicht nur aus politisch-historischer Sicht, sondern auch aus sozial- und kulturgeschichtlicher Perspektive. Am Projekt sind

auch Didaktiker beteiligt, um abzusichern, dass die Texte von den Wissenschaftlern mit Blick auf die Verwendung an Schulen verfasst werden. Um dem besonders Rechnung zu tragen, wird den beiden Bänden eine didaktische Handreichung für Lehrer beigegeben.

Das Projekt umfasst nicht nur die Erstellung der Publikationen, sondern auch eine Pilotphase an tschechischen und sächsischen Schulen, die im zweiten Halbjahr des Jahres 2013 stattfinden wird.

Jutta Müller

➔ Kontakt: MitteleuropaZentrum der TU Dresden, Jutta Müller  
E-Mail: jutta.mueller@tu-dresden.de

## Enzyme verhelfen ChemCar zu originellem CO<sub>2</sub>-Antrieb

### Zwei Wettbewerbe für Studenten in Berlin

Im Rahmen der ProcessNet-Jahrestagung, die zusammen mit dem 8. European Congress of Chemical Engineering (ECCE) und dem 1. European Congress of Applied Biotechnology (ECAB) vom 25. bis 29. September 2011 in Berlin stattfand, wurden zwei unterschiedliche studentische Wettkämpfe organisiert.

Im Brauerei-Wettbewerb produzierten über 120 Studenten aus drei Ländern ihr eigenes Bier, das von der Jury hinsichtlich Geschmack, Herstellungsverfahren und Flaschendesign bewertet wurde. Im Rahmen des ChemCar-Wettbewerbs wurden in einer Vorauswahl zwölf Teams von zwei Kontinenten, eines davon von der TU Dresden, nominiert. Die Herausforderung liegt in der Entwicklung und Fertigung eines Vehikels von Schuhkartongröße, welches nur durch eine (bio)-chemische Reaktion angetrieben wird und keine Bremsysteme und zeitgebende Einrichtungen enthalten darf. Dieses soll im Wettkampf möglichst genau eine vorgegebene Fahrstrecke zwischen zehn und zwanzig Metern bei variabler Zuladung, die zwischen zehn und dreißig Prozent des Fahrzeuggewichtes liegt, absolvieren. Neben der Fahrtauglichkeit werden von der Jury auch die Originalität des Konzeptes sowie dessen Vorstellung in Form eines Posters und eines Kurzvortrages bewertet.

Die TU Dresden wurde durch das Team BridgeRider vertreten, das aus den Studenten des Chemie-Ingenieurwesens Bastian Brand, Tobias Göcke und Tom Oldach bestand.

In der Konzeption und Realisierung wurde das Team von der Professur für Chemische Verfahrens- und Anlagentechnik (Prof. Rüdiger Lange, Betreuer: Stefan Haase) unterstützt.

Das entwickelte Antriebskonzept nutzt einen Druckgradienten, der durch die enzymkatalysierte chemische Umsetzung von Kohlendioxid mit Kalziumchlorid entsteht. Die Jury-Mitglieder waren von der originellen Idee begeistert. Aufgrund einer Zeitstrafe konnte das Dresdner Team leider nicht das Podium erreichen. Die ersten drei Plätze belegten die Teams der TU Dortmund, der Universität Bremen und der Universität IT Sepuluh Nopember aus Indonesien. Detaillierte Informationen sind unter [www.bridgerider.de](http://www.bridgerider.de) zu finden.

Hauptmotivation der Studenten für die Teilnahme war die praktische Anwendung der im Studium erworbenen Kenntnisse in den Disziplinen Konstruktion und Fertigung, Chemie-Ingenieurwesen und Verfahrenstechnik sowie Versuchsplanung.

Unterstützer und Sponsoren waren die Parr Instruments GmbH, die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V., die Fakultät Maschinenwesen und der Verein der kreativen jungen Verfahrenstechniker vom VDI.

Tobias Göcke, Stefan Haase



Bastian Brand, Tobias Göcke und Tom Oldach (v.l.n.r.).

Foto: privat

## Kostengünstig Li-Ionen-Zellen herstellen



Nicht unbedingt Gedränge: Der Umfang der Messe »Materialica« nahm in den letzten Jahren ab.

Foto: privat

### Experten für Klebtechnik der TUD nahmen an der »Materialica« teil

Seit vielen Jahren beteiligt sich die Professur Laser- und Oberflächentechnik (Prof. Beyer) mit der Gruppe Klebtechnik an der Messe »Materialica« in München. In diesem Jahr lautete das Messthemema »Lightweight Design for new Mobility«. Parallel zur Messe fanden Kongresse zu den Themen Composite, innovative Oberflächen, Elektromobilität und Batteriematerialien statt. Traditionsgemäß wurden auf der Messe wieder Design + Technology Awards vergeben. An Umfang hat die Messe in den letzten Jahren abgenommen. Sehr günstig ist aber, dass die Messe seit zwei Jahren

zusammen mit der eCarTec, der Internationalen Leitmesse für Elektromobilität, durchgeführt wird. Deshalb standen in diesem Jahr neben Leichtbau und Oberflächenbehandlung, Themen wie Verbesserung der Prozessschritte zur Herstellung von Li-Ionen-Batterien und die Nutzung von CNT-haltigen Polymeren als Aktor oder Sensor im Mittelpunkt des Messeauftritts der Professur auf dem Gemeinschaftsstand »Forschung für die Zukunft«. Zu beiden Themen arbeitet die Professur in Verbundprojekten mit weiteren TUD- und Fraunhofer-Instituten zusammen. Bei den Li-Batterien geht es darum, entlang der Prozesskette zur großtechnischen Fertigung von großformatigen Lithium-Ionen-Zellen (LIZ) kostengünstig alternative Schritte zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit, der Reduzierung des Gewichtes sowie Verbes-

serung des sicheren Einsatzes der Batterien zu entwickeln (BMBF-Verbundprojekt DeLIZ). Der Anteil der Professur ist hier, die Dichtheit der Folienschweißung im Bereich der Kontaktfahnen durch Laserbehandlung der Aluminiumableiter zu verbessern. Beim zweiten Projekt (BMBF-Verbundprojekt Candela) geht es um die Entwicklung von Materialien für dielektrische Elastomeraktoren, wobei Elektroden- und Dielektrikpolymer gleich sind. Bei diesem Projekt sind unsere Arbeiten die Integration von leitenden Nanoteilchen in das Elastomer.

Am Messestand gab es viele interessante Diskussionen und es konnten neue Projektpartner gefunden werden.

Der »Materialica« ist zu wünschen, dass sie wieder an Bedeutung gewinnt.

Irene Jansen

## IT-Anwender effizient unterstützen

### TUDo-Teilprojekt 9: IT-Services

Vor einigen Jahren schaltete ein IT-Unternehmen einen Werbe-Spot, in dem eine Gruppe von Mitarbeitern eines Büros in Selbsthilfe versuchte, ein Problem mit dem Drucker zu lösen. »Ich wackele nochmal am Kabel«, verlaute es darin unter einem Tisch hervor.

Am Kabel lag es jedoch nicht. Schließlich rief jemand in den Raum, dass ein Virus das Netzwerk befallen hatte und deswegen der Drucker nicht mehr reagierte.

Angepriesen wurde schließlich die Sicherheitslösung des Unternehmens. Wenn in der heutigen Zeit über Integration und Zentralisierung von Informationstechnologie (IT) gesprochen wird, stehen wie damals die Fragen der Sicherheit von

Menschen, Daten und Anlagen auf der Tagesordnung. Der Spot führt aber noch zu einer anderen Frage: Hatten die Mitarbeiter keinen Kollegen, an den sie sich wenden können?

Die breite Modernisierung der IT-Unterstützung an der Universität ist von strategischer Bedeutung. Wie in vielen Unternehmen ist die IT auch für die TU Dresden lebenswichtiger Bestandteil geworden. Mit der Durchdringung immer weiterer Bereiche der Arbeitswelt durch IT steigen nicht nur die Anwendungsmöglichkeiten, sondern auch der Bedarf an Unterstützung. Um diese Unterstützung effizient zu organisieren, befinden sich IT-Organisationen in einem Umbruch weg von der reinen Technikbereitstellung hin zu umfassenden Dienstleistungen.

Besondere Herausforderung an der Universität ist es dabei, die heterogene und de-

zentralisierte IT-Landschaft und -Dienstleistung zu konsolidieren, dabei sinnvoll zu homogenisieren, sowie gleichzeitig die für Forschung und Lehre nötige Flexibilität zu gewährleisten.

Die Konsolidierung findet dabei auf mehreren Ebenen statt. Sie beginnt mit der Hardware, beispielsweise dem Aufbau und der Pflege von zentralen Servern in dafür speziell ausgestatteten Räumen, Vernetzung von Gebäuden, Bereitstellung gewarteter Arbeitsplatzrechner und mobiler Geräte und endet mit den Anwendungen, die die Nutzer verwenden. Das TUDo-Teilprojekt 9 bearbeitet diese Themen an mehreren Stellen. So muss die Datennetzinfrastruktur nachhaltig zuverlässiger gestaltet werden. Die Anwendungsbetreuung muss auf die neuen Lösungen angepasst werden. Auch sollen sich in Zukunft Nutzer bei allen Störungen der IT an eine zentrale Stelle wen-

den können. Diese hat die Aufgabe, so viele Störungen wie möglich im Erstkontakt zu lösen. Da dies nicht immer möglich ist, werden die Anfragen gezielt weitergeleitet und nachverfolgt.

Voraussetzung für eine umfassende und nachhaltige Umsetzung dieser Maßnahmen ist die Optimierung des Aufbaus und der Service-Prozesse der IT-Organisation an der TU Dresden.

Schließlich soll IT für die Nutzer nur eines sein: Ein funktionierendes Werkzeug, das die Bewältigung der vielfältigen und umfangreichen Aufgaben des Universitätsalltags unterstützt. Und für den Fall, dass es doch mal nicht so tut wie es soll, soll es eine einfach erreichbare, professionelle und effiziente Hilfe geben, die Selbsthilfegruppen oder gar akrobatische Einlagen unter Büromöbeln endgültig der Vergangenheit angehören lässt. Stefan Woithe

www.baywobau.de

Palais  
BÖHEIM

Bereits im Bau!



Tel 0351/87603-0

DD-Striesen, Neubau auf verkehrsfreiem Grundstück, barrierefrei, Garten mit Pavillon, Wasserkunst und Spielecke, Lift, TG, 3-Zi.-Wohnungen, ca. 80 – 86 m<sup>2</sup> Wfl., Südbalkone bis 18 m<sup>2</sup>, 2 Bäder, Infocenter: Mi. 16–18 Uhr, Sa./So. 11–14 Uhr Hans-Böheim-Straße 6 (Zufahrt über Krenkelstr.)

Baywobau Dresden